

Der kostbare Rücken

Von Dr. N. Resch

Sie haben recht, mein lieber Herr Doktor! Ihre Gründe haben mich überzeugt. Tatsächlich leben wir jetzt in einer Zeit des photographierten Dramas, der künstlerischen Aufnahmen wirklicher Ereignisse, der wahren Erzählungen. Die Dichtung des Lebens, wenn sie unterhaltend ist, zieht der heutige Leser der reichsten Phantasie des Schriftstellers vor. Sie werden finden, daß in meinem Falle das Leben, die nackte Wahrheit sich als keinen schlechten Novellisten gezeigt hat. Wenn Sie also wollen, so veröffentlichen Sie diese wahre Geschichte. Nur eine Bedingung muß ich stellen, und das ist auch gleichzeitig die zu respektierende Bitte meiner Frau: Unsere Namen dürfen in keinem Falle genannt werden. Das ganze Filmviertel und viele andere Leute kennen sie. Sie werden begreifen, wie peinlich es uns wäre, in die Zahnräder der gierigen Sensationsmühlen zu kommen. Wenn Sie wünschen, daß in der Erzählung kein einziges erdichtetes Wort vorkommen soll, so geben Sie ihr einen neutralen, undurchsichtigen Namen, wie: Die Statistinnen, der Sekretär und das zweite Zylinder-Auto, eine Berliner Begebenheit. Ich beginne da, als Sie mir nach einem Telefongespräch sagten: „Wir brauchen einen Rücken, einen schönen weiblichen Rücken, wenn wir ihn bis morgen früh 11 Uhr nicht finden, so kostet uns jeder folgende Tag 3500.— Mk. Mein erstaunter Blick schien Ihnen meine Hilflosigkeit zu verraten, denn Sie sagten ärgerlich: „Man hat aus dem Atelier angerufen. Im Fenster eines Alpenhotels sieht der Hauptdarsteller einen entblößten Rücken und glaubt, daß es der Rücken seiner Geliebten sei. Während dessen beobachtet sie ihn jedoch im Gebüsch versteckt. Nach fünf Minuten wird das Mißverständnis aufgeklärt. Die Schauspielerin verlangt jedoch, daß auch während dieser fünf Minuten, in denen die Zuschauer glauben, es sei ihr Rücken, dieser Rücken unbedingt ein Meisterwerk an Schönheit sein soll. Von den Statistinnen, die im Atelier sind, gefällt ihr keine. Man muß die Aufnahme unterbrechen. Geben Sie sofort eine Anzeige in der Abendzeitung auf.“

Sie ließen damals recht scharfe Worte über Filmstars fallen.

Die Schilderung all der abschreckend häßlichen Frauen, die überzeugt waren, daß sie bezaubernde Rücken haben, und die vom frühen Morgen an unser Büro stürmten, kann ich mir sparen. Es genügt, daß ich in meinem kleinen Auto zu der in einer Postkarte angegebenen Adresse fuhr. Ich hatte mir aus einem sehr einfachen Grunde gerade diese Adresse aus dem ganzen Stoß herausgesucht: es war das Haus, das sich gerade gegenüber meiner Wohnung befand, und ich dachte, noch schnell mit meiner Mutter frühstücken zu können. Ein junges Mädchen machte mir die Tür auf. Sie errötete bis in die Haarwurzeln, als sie erfuhr, ich sei ihres Rückens wegen gekommen. Ich glaube, man braucht ihr Äußeres nicht weiter zu beschreiben. Die Zeitschrift bringt so gute Reproduktionen, daß mit einer Photographie alles gesagt ist. Das arme Mädel fuhr anscheinend zum erstenmal in einem Privatauto. Meine Pillenschachtel auf Rädern, in der man eng aneinander gepreßt und mit hochgezogenen Knien sitzen muß, brachte sie in Begeisterung. Ihr Gesicht war so bezaubernd, als sie mir glückstrahlend erzählte, wie gemütlich, wie bequem, wie „schön“ mein Miniaturauto sei, daß ich mich einfach nicht zurückhalten konnte, und ihr versprach, sie noch einmal spazieren zu fahren, da wir doch so nah beieinander wohnten.